

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Humorist. Blätter) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

35. Jahrgang.

**N. 32.**

Donnerstag, den 15. März

**1888.**

## Holz-Versteigerung auf Hundshübler Staats-Forstrevier.

Im **Wädel'schen Gasthose zu Hundshübel** sollen  
**Montag, den 19. März a. c.,**  
von **Vormittags 9 Uhr an**

die in den Abtheilungen 22, 26, 45 u. 70 aufbereiteten **Nutz- und Brenn-**  
**hölzer**, und zwar:

Stück	weiche Stämme	von	10-15	Stm.	Mittenstärke,
97	"	"	16-19	"	"
17	"	"	20-22	"	"
13	"	"	23-27	"	"
2588	"	<b>Kidyer</b>	7-15	"	<b>Oberstärke,</b>
691	"	"	16-22	"	"
439	"	"	23-29	"	"
292	"	"	30-36	"	"
162	"	"	37-43	"	"
62	"	"	44-50	"	"
42	"	"	51-77	"	"
40	"	"	23-29	"	"
50	"	"	30-36	"	"
23	"	"	37-41	"	"
5	"	"	44-52	"	"
35	"	"	23-29	"	"
20	"	"	30-36	"	"
3	"	"	37-39	"	"
1070	"	<b>Derbst.</b>	8-9	"	<b>Unterstärke,</b>
1375	"	"	10-12	"	"
525	"	"	13-15	"	"
1610	"	<b>Reißst.</b>	4-6	"	"
1140	"	"	7	"	"
7	"	tannene Hackstücke	28-69	"	<b>Oberstärke,</b>

44 Raummeter weiche gute Brennweite,  
44 " " wandelbare Brennweite,  
16 " " Brennknüppel,  
25 " " Keste,  
450 " weiches Streureisig,  
31,50 Wellenh. weiches Abraumreisig und  
448 Raummeter weiche Stöcke

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in **lassenmäßigen Münzsorten**, sowie unter den vor Beginn der Auktion noch bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

**Creditüberschreitungen sind unzulässig.**

Holzaußgelder können von Vormittags 1/2 9 Uhr an berichtigt werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

**Königl. Forstrevierverwaltung Hundshübel und Königl. Forstrentamt Eibenstock,**

am 12. März 1888.

**Oeger.**

**Wolfram.**

## Bekanntmachung.

Die **Landes-Brandversicherungs-Beiträge** auf den 1. Termin 1888 — 1. April 1888 — sind nach je **einem halben Pfennig** für die Einheit bei der Gebäudeversicherungs-Abtheilung und nach je **ein und einen halben Pfennig** für die Einheit bei der freiwilligen Versicherungs-Abtheilung nebst den fälligen Stückbeiträgen bis spätestens

**den 10. April 1888**

zu Vermeidung der **zwangsweisen Beitreibung** in hiesiger Rathesregistratur zu entrichten.

E i b e n s t o c k , den 10. März 1888.

**Der Stadtrath.**

**Völscher, Bürgermeister.**

**Rl.**

## Kaiser Friedrich III.

Die Vorlesung hat ein schweres Amt in die Hände Kaiser Friedrichs III. gelegt. Ruhmreich sondergleichen war die Regierung seines verewigten Vaters. Nach diesem ein großer Kaiser zu sein, ist selbst für einen persönlich so bedorzugten Monarchen, wie Kaiser Friedrich, nicht leicht. Aber ein Erbtheil ist sogleich auf den neuen Kaiser übergegangen, welches ihm die Bürde seines hohen Amtes erleichtert: die **L i e b e** eines großen Volkes, die sich ihm schon so oft und ganz besonders während seiner Leidenszeit in so umfanglicher, tief empfundenen Weise geäußert hat. Die Liebe des Volkes galt dem Kronprinzen, der als wackerer und bewährter Heerführer sein gut Theil an der politischen Neugestaltung Deutschlands genommen, dessen einnehmende Persönlichkeit die „Grücke über den Main“ geschlagen, der die Herzen der Bayern für sich erobert und den Unterschied zwischen Nord- und Süddeutschland verwischt hat; sie galt dem hochgebildeten, kunstsinigen Fürsten, der seit dem letzten großen Kriege einfach wie ein Privatmann lebte und durch tausend liebenswürdige Züge sich eine große Vollständigkeit errungen hatte; sie galt nicht zum wenigsten im letzten Jahre dem Kranken, der sein schweres Leiden wie ein Feld ertrug und der schließlich, als sein hoher Beruf ihn in die Heimath zurückforderte, nicht zauderte, den sonnigen Süden mit dem rauhen Norden zu vertauschen. Die Pflichttreue hat er als gereifter Mann vor den Augen seines Volkes bewährt in Krieg und Frieden. Im Kampfe für das Wohl, die Ehre und Macht des Vaterlandes hat er auf blutigen Schlachtfeldern, ein Held und Feldherr, den Siegeslorbeer gepflückt, hat er kräftig handelnd mitgebaut an dem Deutschen Reiche, dessen Leitung jetzt seinen Händen anvertraut ist.

Friedrich III. nennt sich der neue deutsche Kaiser, König von Preußen; es hat dies im Publikum einigermaßen überrascht, weil der hohe Herr als Kronprinz den Doppelnamen „Friedrich Wilhelm“ führte und es dem Herkommen nicht entspricht, den Namen bei der Thronbesteigung anders zu wählen. Wie geschwehen, enthält die Thatsache aber einen bemerkenswerthen historischen und politischen Fingerzeig. Einen Friedrich III. hat es unter den Königen Preußens

noch nicht, wohl aber unter den deutschen Kaisern gegeben. Dieser Friedrich III. führte eine länger als fünfzigjährige Regierung; er war einer der schwächsten deutschen Kaiser und unter seiner Regierung kam die Kaisermacht, die unter Sigismund schon zurückgegangen war, noch mehr herunter.

Indem sich der neue Kaiser „Friedrich III.“ nennt, knüpft er nicht an das alte „römische Kaiserthum deutscher Nation“ an, das 1806 sein Ende fand, sondern er nennt sich nach der Reihenfolge der preussischen Könige, denen die neue deutsche Reichsverfassung die Führung im deutschen Staatenbunde unter dem Titel „Deutscher Kaiser“ zuerkennt. Die Größe Preußens ist von Friedrich II. fest begründet; an ihn und nicht an das alte Kaiserthum, das den Verfall Deutschlands aufzuhalten unfähig war, knüpft Kaiser Friedrich III. schon durch die Wahl seines Namens an. In diesem Namen liegt der Hinweis auf das preussische Königthum als den Ursprung der jetzigen deutschen Kaisermacht und es mag auch in Oesterreich angenehm berühren, weil damit indirekt die staatliche Ablösung Deutschlands von Oesterreich anerkannt, die Absage von den Tendenzen des alten „römisch-deutschen Reiches“ wiederholt wird.

Dadurch ist natürlich die Haltung des neuen Kaisers nur zum geringsten Theile gekennzeichnet. Wichtiger noch außen hin ist die allgemeine Anerkennung, auch die des Auslandes, daß Kaiser Friedrich die Friedenspolitik seines dahingegangenen Vaters in jeder Beziehung weiterführen wird. „Sicher in seiner eigenen Kraft ruhend, steht Deutschland geachtet im Rathe der Völker und begehrt nur, des Gewonnenen in friedlicher Entwicklung froh zu werden!“ So sagt Kaiser Friedrich in seinem Aufruf und bekräftigt damit vor der Welt seine Friedensliebe.

Was schließlich den Gesundheitszustand Kaiser Friedrichs anlangt, der nunmehr die hauptsächlichste Besorgnis des deutschen und preussischen Volkes bildet, so ist es ein gutes Anzeichen, daß der Kaiser die Rückreise über die schneebedeckten Alpen ohne sonderliche Nachtheile machen konnte. Es berechtigt dies zu der tröstlichen Hoffnung, daß des Kaisers gute Konstitution endlich der tückischen Krankheit Herr und sie vollständig überwinden werde. Darauf ist jetzt das Gebet Deutschlands gerichtet.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht nachstehenden Erlaß: An Mein Volk! Aus Seinem glorreichen Leben schied der Kaiser. — In dem vielgeliebten Vater, den ich beweine und um den mit Mir Mein königliches Haus in tiefstem Schmerze trauert, verlor Preußen und sein treues Volk seinen ruhmgekrönten König, die deutsche Nation den Gründer ihrer Einigung, das wiedererstandene Reich den ersten Kaiser. — Unzertrennlich wird Sein hoher Name verbunden bleiben mit aller Größe des deutschen Vaterlandes, in dessen Neubegründung die ausdauernde Arbeit von Preußens Volk und Fürsten ihren schönsten Lohn gefunden hat. — Indem König Wilhelm mit nie ermüdender landesväterlicher Fürsorge das preussische Heer auf die Höhe seines ersten Berufes erhob, legte er den sicheren Grund zu den unter Seiner Führung errungenen Siegen der deutschen Waffen, aus denen die nationale Einigung hervorging. Er sicherte dadurch dem Reiche eine Machtstellung, wie sie bis dahin jedes deutsche Herz ersehnt, aber kaum zu erhoffen gewagt hatte. — Und was Er im heißen opfervollen Kampfe Seinem Volke errungen, das war Ihm beschieden durch die lange Friedensarbeit mühevoller Regierungsjahre zu befestigen und segensreich zu fördern. Sicher in seiner eigenen Kraft ruhend, steht Deutschland geachtet im Rathe der Völker und begehrt nur des Gewonnenen in friedlicher Entwicklung froh zu werden. Daß dem so ist, verdanken wir dem Kaiser Wilhelm, Seiner nie wankenden Pflichttreue, Seiner unablässigen, nur dem Wohle des Vaterlandes gewidmeten Thätigkeit, gestützt auf die von dem preussischen Volke unwandelbar bewiesene und von allen deutschen Stämmen getheilte opferfreundige Hingebung. — Auf Mich sind nunmehr alle Rechte und Pflichten übergegangen, die mit der Krone Meines Hauses verbunden sind und welche Ich in der Zeit, die nach Gottes Willen Meiner Regierung beschieden sein mag, getreulich wahrzunehmen entschlossen bin. — Durchdrungen von der Größe Meiner Aufgabe, wird es Mein ganzes Bestreben sein, das Werk in dem Sinne fortzuführen, in dem es begründet wurde, Deutschland zu einem Orte des Friedens zu machen und in Uebereinstimmung mit den verbündeten